

GUNTER KENNEL

Cross-Over-Messe

in einer Mischung aus
Renaissancemusik (Orlando di Lasso)
und Pop-Musik

für Chor,
Bläser und Band ad lib.

ANHANG: POP-TEILE EXTRA ALS POP-KURZMESSE



EDITION 4164

Inhalt

CROSS-OVER-MESSE

Kyrie eleison	4
Gloria in excelsis Deo	6
Credo	8
Sanctus	17
Agnus Dei	21

POP-KURZMESSE

Kyrie eleison	25
Gloria in excelsis Deo	26
Credo	27
Sanctus	28
Agnus Dei	29

*Fotokopieren und sonstige Vervielfältigung
– außer mit Genehmigung des Verlages – verboten.*

**Alle Aufführungen sind den entsprechenden
Stellen der GEMA mitzuteilen.**

Copyright 2019 by Strube Verlag GmbH, München

Umschlag: Petra Jerčič, München
(www.petra-jercic.de)

Satz, Druck und Verarbeitung: Strube Druck, München

**www.strube.de
info@strube.de**

Vorwort

Der vorliegenden Komposition liegt die *Missa octavi toni* von Orlando di Lasso (Orlande de Lassus, 1532-1594) zu Grunde, die um 1560 komponiert und erstmals 1577 in der Sammlung *Missae variis concentibus ornatae* veröffentlicht wurde. In der Überlieferung erhielt sie den vollständigen Titel *Missa ad imitationem moduli Jäger*, wobei sie den Hinweis auf die Jagd angeblich deswegen erhalten hat, weil der Auftraggeber des Komponisten, Herzog Albrecht V von Bayern, an den Tagen seiner Jagdgesellschaften immer eine sehr knappe und konzentrierte Messfeier wünschte, um möglichst wenig von der Jagd abgehalten zu werden. Als *missa brevis*, also als derart knapp gehaltene Vertonung des Messordinariums, eignet sich diese Komposition aber nicht nur für ihren mutmaßlichen Entstehungszweck, sondern auch generell vorzüglich für alle gottesdienstlichen Gelegenheiten, in den keine ausschweifende Musik möglich ist. Nicht zuletzt deshalb hat das Stück eine nicht unbedeutende Rezeption erfahren.

Die Sätze Kyrie und Gloria der von mir in der vorliegenden Ausgabe zu einer Cross-Over-Messe umgearbeiteten Komposition di Lassos wurden für den Eröffnungsgottesdienst beim Deutschen Evangelischen Kirchentag am 25. Mai 2017 vor dem Reichstagsgebäude in Berlin erstellt und auch im Fernsehen übertragen. Ebenso die Amen-Fuge, die jetzt den Abschluss des Werkes bildet. Das Prinzip dieser Aufführung war es, Lassos Ausgangskomposition mit popularmusikalischen Vertonungen der Ordinariumstexte zu verschränken, die sich ihrerseits an den Gemeindegesängen zum Messordinarium orientieren und damit auch Gemeindebeteiligung ermöglichen. Die Vervollständigung der Messe durch die Bearbeitung der Sätze Credo, Sanctus (mit Benedictus) und Agnus Dei, die im Frühjahr 2019 beendet wurde, folgt ähnlichen Prinzipien wie die Erstkompositionen, wobei aber aus Gründen der Abwechslung nie das völlig gleiche Muster angewendet wurde.

Die von mir komponierten popularmusikalischen Ergänzungen bzw. Ersetzungen ergeben ihrerseits eine vollständige Kurzmesse, die im zweiten Teil der vorliegenden Ausgabe veröffentlicht wird. Auf Grund dieser Grundanlage kann sich das ausführende Ensemble über die vorgelegte Cross-over Fassung hinaus zusätzlich rasch sowohl die Originalkomposition Lassos als auch die Pop-Kurzmesse als eigenständige Werke aneignen und musizieren.

Unbedingt zu beachten ist, dass die Besetzung, die in der Partitur angegeben ist, nur eine von mehreren Möglichkeiten ist, das Stück je nach den Möglichkeiten der einzelnen kirchenmusikalischen Verhältnisse zur Aufführung zu bringen. Die Messe kann genauso gut wie angegeben von zwei Gruppen musiziert werden, wie sie von einem einzigen Chorensemble aufgeführt werden kann, das stilistisch flexibel genug ist, um sowohl Pop als auch klassische Vokalpolyphonie zu singen. Die Bläserverstärkung ist fakultativ, die Bandbesetzung ist ebenfalls variabel. Die Bläser könnten auch durch andere Instrumente ersetzt werden. Der bei entsprechendem Tempo eher rap-artig gedachte Zusatzgesang im Credo kann auch solistisch besetzt werden. Wenn er gerapt wird, sind die notierten Tonhöhen als Anhaltspunkte für den Verlauf der Sprechmelodie zu verstehen.

Ich möchte die Ausführenden ausdrücklich ermutigen, dieses Stück für ihre jeweiligen Verhältnisse besetzungsmäßig so einzurichten, dass es am besten zu den vorhandenen Möglichkeiten passt. Dabei ist eine Beteiligung einer versammelten Gemeinde durchaus intendiert und gewünscht. Bei aller Flexibilität in der konkreten Umsetzung gilt es aber auch, ein Gespür dafür zu entwickeln, wie stark durch die jeweils konkrete Umsetzung der Partitur stilistische und aufführungspraktische Kontraste ausgereizt werden können, ohne dass die Einheitlichkeit der erreichten Mischung verloren geht.

Ich danke der Projektleitung für die Einführungsgottesdienste 2017 des Evangelischen Kirchentags für die Möglichkeit, eine solche Cross-Over-Messe aufführen zu können. Meinem Kollegen Michael Schütz danke ich für die finale Durchsicht der popularmusikalischen Teile und für seine hilfreichen Hinweise.

Diese Komposition widme ich Dr. Christian Stäblein, der im Jahr November 2019 sein Amt als Bischof der Evangelischen Kirche Berlin - Brandenburg - schlesische Oberlausitz antritt – in einer Zeit, in der Cross-over-Phänomene in vielfältiger Weise den Kirchen die Chance geben können, ihre Botschaft sowohl in der Rückbindung an die Traditionen als auch zeitgemäß zu den Menschen zu bringen.

Berlin, im Oktober 2019
Gunter Kennel